

# «Wir wissen oft nicht, wie wir uns entscheiden sollen»

**Freiluftausstellung in Vechigen** Mit Wegweisern will der Künstler Matthias Zurbrügg zum Denken anregen. Ein philosophischer Spaziergang durchs Dorf.

**Ella Lory**

Aus dem Lautsprecher tönt die Durchsage: «Nächster Halt Vechigen.» Die Türen öffnen sich, und die Passagiere steigen aus. Wenn sie aus dem Schatten des mintfarbenen Wartehäuschens treten, sticht ihnen vom gegenüberliegenden Hang das Wort «Zuversicht» ins Auge. Eine etwas andere Begrüssung, die neugierig macht.

Auf der rechten Seite steckt ein Schild im Gras mit der Aufschrift: «Verzweigt – ein Spaziergang durchs Leben mit ungewissem Ausgang». Die Wörter, Schilder und Wegweiser in und rund um das Dorf Vechigen sind die Idee des Künstlers Matthias Zurbrügg. Er bezeichnet sich selbst als Schrift-Steller und ist bekannt für seine Wortinszenierungen, die er bereits in Basel, Uster, Thun, Bern und Worb zur Schau tellte.

## Spazieren im Jetzt

Die so entstandene Freiluftausstellung führt zunächst die Strasse hinauf. Biegen die Besuchenden dann rechts ab, entfernen sie sich vom Dorf. Die orange RBS-Bahn tuckert vorbei. Von weitem ist bereits der nächste Schriftzug zu sehen: «Traumzeit». Doch vorher fordert ein Wegweiser auf, eine Entscheidung zu fällen.

Folgt man dem «Jetzt» durch das Feld hinauf auf die Strasse, zeigt dort ein weiterer Wegweiser mit derselben Aufschrift in die Richtung, aus der man kommt. Erlaubt sich der Schrift-Steller hier einen Scherz? Zurbrügg hat eine Erklärung: «Die Leute denken, sie wählen, im Moment zu leben. Aber oben angekommen, ist das Jetzt auf der Strecke geblieben.»

Lässt man das «Jetzt» hinter sich und biegt links ab, führt ein Weg eine Allee hinunter bis vor das Mühli-Beizli. Während der Ausstellung heisst es auch Ver-

zweigt-Beizli und ist jeden letzten Sonntag im Monat geöffnet. Zurbrügg ist jeweils vor Ort und plaudert mit den Gästen, die sich bei einem Tee oder einem Kaffee aufwärmen.

## Gestohlene Herzen

Unterstützt wird die Freiluftausstellung vom Verein «mes:arts», den Zurbrügg gemeinsam mit Christine Ahlborn gegründet hat. Aber auch die Leute in Vechigen hätten ihm die Arbeit erleichtert. «Die meisten waren begeistert von der Idee», sagt er.

Der Grundtenor stimmte also. So konnte Zurbrügg der Gemeinde ohne Probleme die nötigen Bewilligungen von den Eigentümern vorlegen, auf deren Land seine Wegweiser stehen.

Gegenüber dem Mühle-Beizli steht das Schild «Vergangene Lieben». Darunter liegen kreuz und quer Wegweiser und Schilder verteilt. Oder wurden sie

**«Woher ich die Energie habe, weiss ich manchmal selbst nicht.»**

**Matthias Zurbrügg**

achtlos weggeworfen? Zurbrügg zählt sie und sagt: «Sonst merke ich gar nicht, wenn einer fehlt.»

Könnte das auch eine Metapher für gestohlene Herzen sein? Eine abschliessende Antwort gibts nicht. Zurbrüggs Wegweiser lassen Interpretationsspielraum und sollen gemäss Zurbrügg zum Denken anregen.

## Zurück aufs Leben blicken

Die Strasse führt weiter rauf zu einer Kreuzung mit dem Wegweiser «WLAN». Kehrt man die-



Matthias Zurbrügg nennt sich selbst Schrift-Steller. Foto: Beat Mathys

sem den Rücken zu, zeigt ein anderer Pfeil in Richtung Wald. Auf dem Weg dorthin stehen Farbnamen auf weiteren Schildern. «Oftmals sind die Dinge aber weder schwarz noch weiss», sagt der Schrift-Steller. Wer stattdessen also «Grauzit» wählt, geht einen Kiesweg hoch.

Am Ende des Kieswegs beginnt der Wald, wo die Bäume dicht beieinanderstehen, als würden sie sich umarmen. Dann folgt eine Kurve, und danach zeigt ein Pfeil mit der Aufschrift «Rückblick» nach rechts. Bei der Waldlichtung angelangt, blickt man vom Hügel aus zurück ins Dorf-

**«Die Leute denken, sie wählen, im Moment zu leben. Aber oben angekommen, ist das Jetzt auf der Strecke geblieben.»**

**Matthias Zurbrügg**

zentrum, wo in grossen Buchstaben steht: «Leben».

Von hier aus sind die verschiedenen Wege gut sichtbar, die vom Dorfzentrum aus zu jeweils anderen Ausgängen führen. «Wir wissen oft nicht, wie wir uns entscheiden sollen», sagt Zurbrügg. Wie im Leben müssen sich die Besuchenden auch in seiner Ausstellung immer wieder dieser Herausforderung stellen.

## Eineinhalb Jahre tüfteln

Auf dem weiteren Weg haben die Besuchenden plötzlich die Wahl: der «Weg» oder das «Ziel»? Schwierige Entscheidung – aber auch der Weg führt wohl irgendwann zu einem Ziel.

Auch Zurbrügg hat für seine Ausstellung einen langen Weg zurückgelegt. Während eineinhalb Jahren tüftelte er am Projekt, baute Buchstaben und schliif Holz ab. Besonders herausfordernd sei gewesen, ein Unternehmen zu finden, das die Schrift aus den Wegweisern herauslasern kann. Hingegen habe er die zwei Meter Buchstaben, die Wegweiser und Schilder selbst gemacht, so Zurbrügg. «Woher ich die Energie habe, weiss ich manchmal selbst nicht.»

## Sehnsucht oder Leidenschaft

Philosophisch wirds bei der Kreuzung vor der Brücke. Die Besuchenden müssen sich ent-

scheiden, «sehnsüchtiger» oder «leidenschaftlicher» durchs Leben zu schreiten. Zurbrügg trieb stets die Leidenschaft für seine Projekte. Manchmal sehe er nur einen Hügel an und denke: «Dort muss dieses Wort stehen.»

Wieso Wörter? «Im Gegensatz zu einer Skulptur hat ein Wort den Vorteil, dass es direkter ist.» Vorhersehbar sollten seine Wörter trotzdem nie sein, so Zurbrügg.

Über die Brücke gehts an der Kirche vorbei. In der Vergangenheit stellte Matthias Zurbrügg seine Schriftzüge meist in Friedhöfen auf. Nun verpackt er das Leben in einem Dorf. Etwas ganz Neues also.

Neu sind in Vechigen auch die Schilder. «Ich habe erstaunt festgestellt: In Vechigen gibts kaum Strassenschilder», sagt Zurbrügg und lacht. Tatsächlich, schaut man sich die verschiedenen Häuser an, sind lediglich die Hausnummern angeschrieben.

## Abzweigung ins Ungewisse

Strassenschilder wären für Matthias Zurbrügg zu einfach gewesen. Lieber fordert er die Besuchenden nochmals heraus: «Ich» oder «Du»? Für Zurbrügg ist klar: «Bevor ich mich weiteren Projekten widme, muss ich mich ausruhen und diese Ausstellung sich setzen lassen.»

Dann geht es die Strasse hinter, wo das mintfarbene Bahnhofhäuschen schon zu sehen ist. Dahinter steht in Grossbuchstaben: «Durchreise». Letztlich endet jeder Lebensabschnitt und geht zugleich in einen anderen über, oder nicht? Aber wie viel man auch darüber nachdenkt, Zurbrügg hat recht: Der Ausgang bleibt ungewiss.

Freilichtausstellung «Verzweigt», Vechigen, noch bis zum 28. April. Informationen unter mesarts.ch.